

Dahn, Felix: Das verlorene Schwesternlein und die drei Brüder (1873)

1 »o, Söhne mein, o, Söhne drei,
2 Vergewuschen ist, dieweil ihr fern
3 Im Waffendienst für euren Herrn,
4 Vergewuschen euer Schwesternlein!
5 Das bringt der Mutter Todespein!
6 Schafft ihr das Kind nicht wieder bei,
7 Schafft ihr nicht wieder bei das Kind,
8 So wein' ich mir die Augen blind!
9 Zieht aus und sucht das Gretelein!«

10 »ach Schwesternlein, ach Schwesternlein!
11 Wie hast du dich so weit hinaus
12 Verloren von dem Vaterhaus!
13 Wir Brüder tragen groß Begehr
14 Und möchten gerne bei dir sein
15 Und kennen ach! die Wege nicht
16 Und finden ach! die Stege nicht
17 Und reiten in die Welt hinein
18 Und irren fragend im Land umher.

19 Wie war so sonnenhell dein Haar!
20 Wie war dein blaues Aug' so klar!
21 Ein' Rosenknospe war dein Mund,
22 Und läg' ein Herz zu Tode wund, –
23 Dein Lächeln macht' es flugs gesund!
24 Wir suchen dich mit Horn und Hund!
25 Wir suchen dich in Busch und Dorn,
26 Wir schauen bang in Bach und Born,
27 Wir rufen dich mit Hund und Horn.

28 Sag an, du Zecher hinter'm Krug,
29 Sag an, du Bauer hinter'm Pflug,
30 Du Fuhrmann in dem Saumroßzug,

31 Sag an im Wald, du Kräuterfrau,
32 Du Türmer hoch am Zinnenbau,
33 Noch höher, Falk im Ätherblau,
34 – Du hast die allerschärfste Schau,
35 Sagt, saht ihr sie denn nirgendwo? –
36 So werden wir niemals wieder froh!« – –

37 Lang' ritten sie, landaus, landein,
38 Und fanden nicht ihr Schwesterlein.
39 Die ältern Brüder weinten sehr;
40 Des Jüngsten Aug' blieb tränенleer,
41 Da schalten ihn die beiden schwer.
42 Er aber schwieg. – Und einst im Traum
43 Sang ihm ein Vöglein aus dem Baum:
44 »ich weiß: – du liebst sie noch viel mehr:
45 Schau, was hier gleißt im Sonnenschein!«

46 Vom Schlaf fuhr auf jung Reinhold da,
47 Und wie er staunend um sich sah,
48 Da, an dem Hagedorn, ganz nah,
49 Da hing ein sonnengolden Haar!
50 Wie froh sein Herz erschrocken war!
51 »wach auf!« rief er, »du Brüderpaar,
52 Solch Haar wie eitel Sonnenschein
53 Trägt einzig unser Schwesterlein: –
54 Hier ging des Wegs das Gretelein!«

55 »schau, durch das feuchte Moos ein Pfad,
56 Das sind die Schrittein, die sie trat:
57 So schmalen Fuß hat sie allein!
58 Hier, vor dem Berg aus schwarzem Stein,
59 Erlischt die Spur: – hier muß sie sein!«
60 Doch unwirsch sprach das ältere Paar:
61 »du Bruder Träumer! Was nicht gar!
62 Manch' Mädchen wohl hat solches Haar,

63 Manch' Mädchen auch solch Füßchen klein.

64 Wir suchten nun ein volles Jahr. –
65 Sie ist verloren, das ist klar. –
66 Wir kehren heim. – Wir geben's auf. –
67 Die Welt will gehen ihren Lauf;
68 Wir müssen sorgen für Hab und Haus.«
69 Und sie ritten aus dem Tann hinaus. –
70 Doch Reinhold zog sein Schwert und sprach:
71 »ich forse meiner Schwester nach,
72 Bis dieser Stahl den Berg durchstach.

73 Vom Gretlein ich nicht lassen mag, –
74 Ich suche bis zum jüngsten Tag.«
75 Da kracht im Berg ein Donnerschlag:
76 Auf springt das schwarze Felsgestein,
77 Und sieh, da steht das Gretelein,
78 So schön, wie es noch niemals war,
79 Umflutet ganz vom Sonnenhaar:
80 »hab Dank! Nun ist der Zauber aus.
81 O, bring zur Mutter mich nach Haus!«

82 Da hob jung Reinhold sie aufs Roß
83 Und führte sie ins Väterschloß
84 Und rief: »Hei Bauer hinter'm Pflug,
85 Fuhrmann im Zug und Gast beim Krug,
86 Hei Türmer hoch am Zinnenbau,
87 Und Falke du im Himmelsblau –,
88 – Du hast die allerschärfste Schau: –,
89 Doch Froh'res ist euch nicht bekannt,
90 Als der Bruder, der die Schwester fand.«